

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement:

Bei der Expedition bestellt:
 jährl. (frko. durch die ganze Schweiz) Fr. 5.—
 halbjährlich „ 2.50

Bei den Post-Bureaux bestellt:
 jährlich Fr. 5.10
 halbjährlich „ 2.60

Druck und Expedition:
Buchdruckerei Louis Ehrli, Sarnen.

Telephon Telephon

Nr. 29.

Sarnen, Samstag, 9. April

1910.

Einrückungsgebühr für Obwalden:

Die einspaltige Petitzeile ob. deren Raum 8 Rp.
 Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Für Inserate von auswärts:

Die einsp. Petitzeile ob. deren Raum 10 Rp.
 Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Gratis-Beilage:

Illustriertes „Sonntagsblatt“

Inserate von auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Güssli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien. — **Alton Schweiz. Zeitungen für den Inseraten-Verkehr, Bern.**

Zweites Blatt.

Schreckliche Szenen

haben sich nach dem Brandunglücke in Detzerito (Ungarn), von dem wir in vorletzter Nummer berichteten, abgespielt. Von amtlicher Stelle vernimmt man darüber folgende Einzelheiten:

In der Mitte des Dorfes, gegenüber dem Gemeindehause, neben dem großen Ziehbrunnen des Dorfes, steht die abgebrannte Scheune. Bis zum Knöchel wadet man in der schwarzen Asche, im Staub der verbrannten Balken, Bänke, Tische, Stühle und — das ist das Entsetzliche — der Körperteile. Stöbert man in der Asche ein wenig herum, so findet man menschliche Knochen, Zähne, Fingerringe, Knöpfen usw. Der ganze Platz ist entsetzlich klein. Wenn man hört, daß 300 Menschen umgekommen sind und vielleicht ebenso viele sich gerettet haben, möchte man glauben, daß die Tanzunterhaltung in einer Scheune von ungeheurer Ausdehnung stattgefunden hätte. Statt dessen hat diese Scheune einen ganz kleinen Umfang. Es ist entsetzlich, daß in einem kleinen Stall, der vielleicht nur die Ausdehnung von zwei normalen zweifenskrigen Zimmern hatte, 400 bis 500 Menschen sich zusammengedrängen konnten. Wie beschränkt müssen die Leiter der Veranstaltung gewesen sein, daß sie 500 Menschen in eine mit Schilf gedeckte, aus morschen Balken bestehende Scheune einließen, die mit Lampen und Petroleumlampen beleuchtet war. Der Oberführer wußte von der ganzen Veranstaltung gar nichts. Nur so konnte es geschehen, daß durch die mit Bänken verstellten Türen sich niemand retten konnte.

Am Ostermontag begann das Begräbnis. Hier fanden die Fehler der Verwaltung ihre Fortsetzung. Zu dieser Massentatastrophe wurde nicht genügend Militär und Gendarmerie zur Verfügung hinaus beordert. So wurde es möglich, daß am Ostermontag Raben und Hunde über die Leichen herfielen, daß die Hunde sich der Leichenteile bemächtigten und mit Leichenteilen in den Zähnen das Dorf entlang liefen. Die Gendarmen waren machtlos. Daraufhin verordnete der Oberstuhlrichter die sofortige Bestattung der Opfer.

Der Friedhof ist ein ganz kleiner, mit Alazien umgebener Raum. Er nimmt seit Jahren die Toten in sich auf und verschwindet fast gegenüber der Dependance, die ihm jetzt hinzugefügt wurde. Neben dem mit Alazien umfäumten kleinen Friedhof befindet sich nun der neue Gottesacker. Hier wurden am Montag über 200 Menschen begraben. Erst wurden die nicht agnoszierten 122 Toten in ein großes Grab gebettet, das vier Meter breit und sechs Meter lang gewesen sein dürfte. Die Leichen wurden auf Dorfswagen ohne Särge hinausgeführt und in das Grab geschüttet. Der traurige Umzug dauerte etwa eine Stunde. Dann stellte sich der reformierte Geistliche Ludwig Kovacs an den Rand der Grube und begann zu sprechen: „Ein großes Unglück hat uns betroffen, ein ungeheures Unglück.“ So begann er. Dann kam ein Zitat aus der Bibel und er stochte. Er begann zu weinen. Das ganze Dorf weinte mit, und selbst die Gendarmen brachen in Schluchzen aus. Man hat etwa 70 neue Gräber gezählt. Das Massengrab verbreitet weit hin seinen Geruch. Jeder Leichnam wurde mit gelöchtem Kalk und Karbol überschüttet.

Spalenkäse-Bandel.

(Korr.)

Die Zeit rückt heran, wo der Spalenkäse eine ganze Jahresproduktion unverkauft auf Lager haben wird. Selbst nach Primaware ist keine Nachfrage. Großvaterszeiten sind vorbei, wo beim Milchkauf die Bedingung gäng und gäbe war, die Milch erst nach erfolgtem Käseverkauf zu bezahlen; die Zahlungstermine sind meistens monatlich. Der Retter in der Not, der Käseherr, läßt sich selbst bei seinem langjährigen Lieferanten nicht bliden. Man hört, da oder dort sei ein Handel um einen kleinen Posten gegangen, aber zu Preisen, die einer zwölfkräftigen Milch entsprechen würden. Große Gewichtsverluste und Geldzins bei dieser langen Lagerung bedingen für uns einen höheren Preis als für Emmentalerkäse. Wer aber jetzt oder in nächster Zeit aus Geldverlegenheit loschlagen muß, der erleidet eine ungemein schwere Schlappe. Kapitalkräftige Semmen werden die Zeit der steigenden Tendenz abwarten und sich dabei vielleicht schadlos halten können. Der größere Teil der Käser wird aber notwendigerweise am Preissturz mitmachen müssen. Es besteht eine Ueberproduktion an Spalenkäsen. Die hohen Preise von 98 Fr. haben manchen Käser, der bisher Emmentaler fabrizierte, der Spalenkäsefabrikation zugeführt. Gar mancher ist aber dabei zu spät gekommen.

Die Handelsstockung wird sich zweifellos bald heben, aber indes hat der Spalenkäse selbst bei gelungenem Milch und Gluck im Schweinestall letztes Jahr nur mit Verlust gearbeitet.

Wäre es nicht möglich, auch dem Spalenkäse den Weltmarkt zu öffnen? Eine Organisation der Spalenkäse der Innerschweiz wäre wünschenswert, die nebst andern Postulaten auch Mittel und Wege zu diesem Ziele suchen sollte.

Ausland.

Oesterreich. Der Besuch des österreichischen Thronfolgers mit Gemahlin in Konstantinopel ist für Ende April vorgesehen.

Frankreich. Ein Gegenstück zum Verhalten der kirchenfeindlichen französischen Regierung bildet die Tatsache, daß der französische Botschafter in Konstantinopel an den Osterfeiertagen mit seinem gesamten Botschafter-Personal in großer Gala dem kathol. Gottesdienste beiwohnte und zu Ehren des apostolischen Delegaten einen Empfang gab.

England. Der erste Katholikentag. Unter der Führung des Erzbischofs von Westminster, Mgr. Bourne, wird am 29. Juli d. J. in der großen Fabrikstadt Leeds der erste Katholikentag in England abgehalten werden.

Amerika. Löhne und Lebensmittelpreise. Das Staatsdepartement veröffentlicht eine Statistik über die Lebensmittelpreise in den Vereinigten Staaten und in den verschiedenen Ländern Europas. Die Statistik stellt das überraschende Resultat fest, daß die Preise viel niedriger sind als in Europa, obwohl viel höhere Löhne bezahlt werden.

Kirchliches.

Zeitgemäße Reformen soll das revidierte Kirchenrecht namentlich im Abschnitt über „die Ehe“ bringen. Dank der Arbeit der von Papst Pius X. eingesetzten Kommission zur Revidifikation des kanonischen Rechtes ist der wichtige Teil über das Eherecht sozusagen fertig. Der römische Korrespondent der Mailänder „Katholischen Union“ kann daraus einige am meisten interessierende Punkte mitteilen. Wir heben Folgendes hervor:

Als Ebehindernisse werden u. a. abgeschafft: der 3. und 4. Grad der Blutsverwandtschaft und der Schwägerschaft, die geistliche Verwandtschaft, die bei der Taufe und Firmung zwischen dem Paten und dem Kinde und dessen Eltern als Ebehindernis früher bestand, das Ebehindernis der „öffentlichen Ehrbarkeit“, das aus einer gültigen, doch nicht vollzogenen Ehe, wie aus einem Eheverlöbniß entstand, das Ebehindernis der bürgerlichen Verwandtschaft, das aus der Adoption entsteht.

In Bezug auf das Ebehindernis des Alters will man die bisher, wenigstens für nördliche Länder niedrige Grenze (Knaben 14 und Mädchen 12 Jahre) gehörend höher setzen.

In jenen Staaten, wo die bürgerliche Ehe besteht, darf kein Priester das Sakrament der Ehe spenden, bevor die bürgerlichen, vom Staate geforderten Formalitäten erfüllt sind. In dringenden Fällen muß das schriftliche und von Zeugen unterfertigte Versprechen des Ehepaares gefordert werden, daß sie, sobald möglich, den staatlichen Bestimmungen sich fügen werden.

Die bis anhin nun von der Kirche geforderten drei Aufgebote werden auf ein einmaliges Aufgebot beschränkt, und auch von diesem Aufgebote kann der Pfarrer, wenn er sicher ist, daß kein Ebehindernis vorhanden ist, dispensieren, wofür er vor seinem Gewissen die Verantwortlichkeit übernehmen muß.

Verschiedene Nachrichten.

Es gibt noch Bären am Südbang des Simplon. Im Valle Maggia ist ein Bär aufgetaucht, ein gewaltiges Exemplar; man nimmt an, daß noch mehr jüngere Bären vorhanden sind, die ihren Standort vom Mesolina herüberverlegt haben. Seit 1850 wurde in den Ossolanerbergen kein Bär mehr gesehen.

Eine Schreckenstat. Der Soldat Mühle von der 7. Kompagnie des Infanterie-Regimentes 103 durchschnitt im Offizierszimmer der Kaserne in Bauen dem 13jährigen Schulknaben Willy Kaiser mit einem Rasiermesser die Kehle, nachdem er, wie man annimmt, ein Sittlichkeitsvergehen mit ihm begangen hatte. Der Mörder tötete dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Eine Zigeunerbande ertrunken. In der Nähe von Petersburg wollte eine Zigeunerbande von 70 Personen, Männer, Frauen und Kinder, den Tscherechenysee überschreiten. Als sie in der Mitte angelangt waren, brach das Eis und alle ertranken.

Der Aetna-Ausbruch nimmt immer noch zu. Die feurigen Massen, welche der Berg auspeit, rücken immer näher den bewohnten Dörfern der Umgebung zu. Die Bevölkerung lebt in großer Angst.

Husten ist keine Krankheit hört man häufig sagen. Welch ein verhängnisvoller Irrtum. Gewiß gibt es Menschen, die viele Jahre husten und dabei alt werden. Aber wie oft wird durch diese Nichtbeachtung des Hustens der Beginn einer schweren Lungenkrankheit überleben und dadurch der Zeitpunkt verpaßt, wo dem Ausbruche der Tuberkulose noch vorgebeugt werden konnte. Man vernachlässige daher nie den Husten, sondern nehme gegen jeden Husten das bekannte Heilmittel „Sirolin Roche“, welches nicht nur den Husten beseitigt und die Schleimabsonderung zum Versiegen bringt, sondern auch den Appetit hebt und den Gesamtorganismus kräftigt.

Der leitende Christ oder: wie löst man Gewissenszweifel im christlichen Leben? Reibt einem Anhang der täglichen Gebete. Von P. Fructuosus Hodemaier O. F. M. Kirchlich gutgeheißen. 9. Aufl. 620 S. Größe 13x9 cm Geb. Fr. 2.50 und höher. Das Buch kann auch in Großformat mit sehr großem Druck für schwache Augen bezogen werden. Preis geb. Fr. 3.15 und höher. Der große Anhang, den das Buch bis jetzt allenthalben gefunden, ist die beste Empfehlung desselben.